



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 115.

Welzheim, Sonntag den 30. Juli 1899.

33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Nachrichten

für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizierschulen eingestelt zu werden wünschen.

1. Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.

2. Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel 3, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur 2 Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel u. s. w.) des Militärverwaltungsdienstes (Zahlmeister u. s. w.) und des Civildienstes zu erlangen.

3. Die vorzüglichsten Unteroffizierschüler können im beschränkten Maße bereits auf den Unteroffizierschulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden und treten bei ihrem Ausscheiden in das Heer sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.

4. Ueberweisungen von Unteroffizierschülern erfolgen nur an Infanterie- und Artillerietruppentteile.

5. Die Unteroffizierschüler gehören zu den Militärpersonen des Friedensstandes; sie stehen wie jeder andere Soldat unter den militärischen Gesetzen.

6. Der in die Unteroffizierschule Einstellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Derselbe soll mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

7. Der Einstellende muß sich ferner tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbefangenen Zahlen kennen.

8. Der Eintritt in die Unteroffizierschulen kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch 4 Jahre aktiv im Heere zu dienen.

9. Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, zwei Hemden und mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Fußzeuges versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei.

10. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommandeur seines Aufenthaltsortes persönlich zu melden und hierbei folgende Papiere vorzulegen.

- a., einen von dem Civilvorstehenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
- b., den Konfirmationschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c., etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- d. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

11. Die Württembergischen Freiwilligen werden zunächst in die Unteroffizierschulen Ettlingen und Diebrich und nur, wenn hier kein Platz mehr ist, in eine andere aufgenommen.

12. Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen

findet alljährlich zweimal statt und zwar bei der Unteroffizierschule in Diebrich im Monat Oktober und bei der Unteroffizierschule in Ettlingen im Monat April.

Nachrichten

für diejenigen jungen Leute, welche in die Unteroffizierschulen einzutreten wünschen.

1. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung geeignete junge Leute von ausgesprochener Neigung für den Unteroffizierstand in der Zeit zwischen dem Verlassen der Schule nach beendeter Schulpflicht und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter derart fortzubilden, daß sie für ihren künftigen Beruf tüchtig werden.

2. Die Ausbildung in den Unteroffizierschulen dauert in der Regel 2 Jahre.

3. Die Aufnahme begründet aber die Verpflichtung, aus der Unteroffizierschule, unter Uebernahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizierschule festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, unmittelbar in die hierfür bestimmte Unteroffizierschule überzutreten und für jeden vollen oder auch nur begonnenen Monat des Aufenthalts in der Unteroffizierschule zwei Monate, im Ganzen höchstens vier Jahre über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus, im aktiven Heere zu dienen, für den Fall aber, daß ein Zögling dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfange nachkommen sollte, die auf ihn gewendeten Kosten, 465 Mark, für jedes auf der Unteroffizierschule zugebrachte Jahr, ganz oder teilweise sofort zu erstatten.

Im letzteren Falle sind die nicht ein volles Jahr bezw. einen vollen Monat ausmachenden Fristen tageweise zu berechnen. Wird ein Zögling als zum Unteroffizier ungeeignet aus der Unteroffizierschule entlassen, so ist er zur Erstattung der Kosten nicht verpflichtet.

4. Die Württembergischen Freiwilligen werden zur Zeit in die Unteroffizierschule Weilburg aufgenommen.

5. Nach der in der Regel zwei Jahre dauernden Ausbildung in der Unteroffizier-Schule werden die in den Unteroffizierschulen vorgebildeten Unteroffizierschüler an Infanterie- und Artillerie-Truppenteile überwiesen und zwar diejenigen Unteroffizierschüler, welche die Befähigung hierzu erworben haben, als Unteroffiziere.

6. Die Aufnahme in die Unteroffizierschule ist von folgenden Bedingungen abhängig:

Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 und nicht über 16 Jahre alt sein. Dieselben sollen eine Körpergröße von mindestens 151 cm und einen Brustumfang von 70 bis 76 cm haben. Sie müssen sich tadellos geführt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht flotternde) Sprache haben.

7. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, nachdem er mindestens 14 $\frac{1}{2}$ Jahre alt geworden ist, begleitet von seinem Vater oder Vormund, persönlich bei dem für seinen Aufenthaltsort zuständigen Bezirkskommando vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

- a) ein Geburtszeugnis,
- b) den Konfirmationschein, bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,

- c) ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizei-Obrigkeit,
- d) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- e) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Der Bezirkskommandeur veranlaßt die ärztliche Untersuchung, die schulwissenschaftliche Prüfung und die Aufnahme einer schriftlichen Verhandlung über die unter 3 erwähnte Verpflichtung, welche vom Vater oder Vormund mit zu unterzeichnen ist.

8. Die Einberufung erfolgt in der Regel nach vollendetem 15.

Lebensjahre in die Unteroffiziersvorschule Weilburg im Oktober jeden Jahres durch Vermittlung des Bezirkskommandeurs.

Diejenigen jungen Leute, welche 16 Jahre alt geworden sind, ohne einberufen worden zu sein, sind von der Aufnahme ausgeschlossen und erhalten daher die eingesandten Papiere zurück.

9. Bei der Bestellung zum Eintritt in eine Unteroffiziersvorschule müssen die Einberufenen mit einem Paar guten Stiefeln und zwei neuen Hemden sowie mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Putzzeuges versehen sein.

Königliches Bezirkskommando Gmünd.

Bestellungen

auf den

Bole vom Welzheimer Wald

für die Monate

August & September

können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

× **Großdeinbach**, 28. Juli. Ueber die Grundsteinlegung zu der neuen evang. Kirche in Großdeinbach erhalten wir folgendes Eingefandt:

Die evangelische Kirchengemeinde **Großdeinbach** ist bei ihren Gottesdiensten auf die Benützung eines alten, kleinen und haufälligen Kirchleins angewiesen, das an Dürftigkeit seinesgleichen wohl nicht haben wird. Schon lange war deshalb in der Gemeinde der Wunsch rege geworden, ein ausreichendes, würdiges Gotteshaus zu besitzen. Dank dem Entgegenkommen der leitenden Behörden, Dank der Opferwilligkeit der Gemeindeglieder und der kräftigen Beihilfe des württ. Gustav-Adolf-Vereins konnte im Juni d. J. mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen und die Sache so gefördert werden, daß gestern, den 25. Juli, am Feiertag Jacobi, die feierliche Grundsteinlegung stattfinden konnte. Groß war daher an diesem Tag die Freude der Gemeindeglieder, die auch äußerlich zum Ausdruck kam durch eine überaus zahlreiche Beteiligung an der Feier und durch die festliche Ausschmückung des Dorfes Großdeinbach, wobei auch die Teilnahme der katholischen Gemeindeglieder in dankenswerter Weise zum Ausdruck kam. Trotz der etwas regnerischen Witterung waren mittags vor Beginn der Feier die Straßen des Dorfes belebt von Festteilnehmern aus der eigenen Gemeinde, aus den umliegenden und auch aus einigen ziemlich entlegenen Gemeinden. Die Nachbargemeinde Gmünd war am stärksten vertreten, namentlich auch durch eine größere Anzahl von Damen. Nach dem mittags 2 Uhr auf dem Rathaus die Unterzeichnung der Grundsteinurkunde durch den anwesenden Generalsuperintendenten, Prälat v. Schwarzkopf aus Hall, durch den Dekan des Bezirks, durch die Mitglieder des Kirchengemeinderats und der Baukommission erfolgt war, bewegte sich nach Abfindung eines Chorals und unter Glockengeläute von der alten Kirche aus auf den Platz der neuen Kirche ein stattlicher Festzug in folgender Ordnung: Schüler, Krügerverein, Bauleute mit ihren Arbeitsgeräten, Ehrengäste, auswärtige Geistliche, Lehrer des Bezirks und der Umgebung, bürgerliche Kollegien, Kirchenstiftungsrat von Weggau, Kirchengemeinderat Großdeinbach, Festgemeinde. Der Platz, auf welchem die neue Kirche erstellt wird, befindet sich in unvergleichlich schöner Lage am südlichen Ende des Dorfes,

mit prächtiger Aussicht auf die nahen Albberge. Der Bau ist in verhältnismäßig kurzer Zeit so gefördert worden, daß die Umfassungsmauern mehrere Meter hoch aufgemauert sind und sich Sakristei und Turm schon deutlich vom Grundriß abheben. Schon diese Anfänge machen einen sehr vorteilhaften Eindruck und lassen vermuten, daß das Gebäude nach seiner Vollendung eine Zierde des Dorfes bilden wird. Die eigentliche Feier wurde eröffnet durch den gemischten Chor: Lobe den Herren, o meine Seele. Hierauf hielt der Ortsgeistliche die stimmungsvolle Festpredigt, worin er in treffender Weise den Bau als ein Gottes-, Not- und Liebeswerk bezeichnete. Nach dem gemischten Chor: Sollt ich meinem Gott nicht singen? verlas an Stelle des Ortsvorstehers, der leider durch Krankheit verhindert war, der Feier persönlich anzuwohnen, Herr Pfarrer Schöck aus Fritzhelm, der einzige von den zahlreichen früher hier angestellten Geistlichen, welcher zur Feier erschienen war, die Grundsteinurkunde. Unter Gesang und Glockengeläute geschah die Füllung und Vermauerung des Grundsteins. Sodann erfolgten die üblichen Hammerschläge durch den Generalsuperintendenten, den Dekan, durch die anwesenden Geistlichen, durch den Leiter des Chores, Baurat Dolmetsch aus Stuttgart, Bauführer Baz, durch die Mitglieder des Kirchengemeinderats und der Baukommission. Ein weihewolles Schlußgebet, gesprochen von Herrn Prälat v. Schwarzkopf, und der allgemeine Gesang: Nun danket alle Gott! schloßen die erhebende Feier. Sowohl der Festzug als auch die gottesdienstliche Feier waren von gutem Wetter begünstigt. Das gefallene Opfer sowie einzelne Liebesgaben, zum Teil aus weiter Ferne her, ergaben sich die ansehnliche Summe von 167 Mark. Bei der nachherigen geselligen Vereinigung im Gasthaus z. „Hirsch“ weihte Herr Prälat v. Schwarzkopf sein Glas dem Gedenken der Kirchengemeinde Großdeinbach, nachdem er einen zur Grundsteinlegung eingetroffenen herzlichsten Gruß und Segenswunsch der hohen Oberkirchenbehörde verlesen hatte, der von der Gemeinde mit warmem Dank aufgenommen wurde. Herr Dekan Leib aus Welzheim gedachte der ersten Aufgabe des Ortsgeistlichen, des Ortsvorstehers und des Kirchenpflegers, deren Thätigkeit den besten Erfolg wünschend. Herr Baurat Dolmetsch beglückwünschte die Gemeinde zu ihrem Kirchenbau und bat, durch Stiftungen die innere Ausstattung der Kirche zu unterstützen. In einem sinnigen Gedicht wies Herr Stadtpfarrer Braun von Lorch auf den württ. Gustav-Adolf-Verein und dessen erfolgreiche Liebesarbeit hin, die sich als solche auch beim hiesigen Kirchenbau erweise. Herr Stadtpfarrer Abel aus Gmünd überbrachte in überaus herzlicher Weise den Gruß und Segenswunsch seiner Gemeinde und gedachte der vielfachen nahen Beziehungen beider Gemeinden bei ernststen und frohen Veranlassungen. Zum Schluß dankte Herr Pfarrer Brude von Großdeinbach mit warmen Worten sämtlichen Festgästen für ihr Erscheinen und verknüpfte damit die Einladung zur Einweihung der Kirche im nächsten Jahr. Mit ihm rufen

auch wir den Festteilnehmern zu: Auf ein frohes Wiedersehen bei der Einweihung!

Schorndorf, 27. Juli. Gestern abend ereignete sich in der Nähe des Gasthauses z. Röhle ein Unglücksfall. Die 69 Jahre alte stark schwerhörige Christiane Kraft von hier wurde von einem Fuhrwerk niedergeworfen und derart am Hinterkopf, Brust und Füßen verletzt, daß an ihrem Aufkommen stark gezweifelt wird. Dem Fuhrmann kann keine Schuld beigemessen werden, da die Frau durch ihre Schwerhörigkeit das Kommen des Fuhrwerks nicht achtete und in die Fahrbahn desselben trotz lauten Zurufs hineinkam und so der Fuhrmann den Unfall trotz sofortigen Anhaltens nicht mehr vermeiden konnte.

Badnang, 28. Juli. Bei der heutigen Amtsversammlung wurde als Beitrag zu dem Bau einer Eisenbahn von Badnang nach Welzheim 30000 M. mit 21 gegen 3 Stimmen verwilligt.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Juli. Die süddeutschen Motorwagen-Interessenten haben in einer Versammlung den Beschluß gefaßt, einen Süddeutschen Motorwagen-Verein zu gründen, welcher Württemberg, Bayern, Hessen, Frankfurt a. M., Rheinpfalz und Elsaß-Lothringen umfaßt.

Cannstatt, 24. Juli. (Kreisturnfest.) Das Einzelwettturnen im Fünf- und Sechskampf, an welchem sich 374 resp. 146 Turner beteiligten, begann heute morgen um 6 Uhr. Infolge des starken Gewitterregens mußte mehrere Stunden ausgesetzt und nachher in bedeckten Buden, in den beiden Cannstatter Turnhallen und einer zum Kursale führenden Allee geturnt werden. Die Übungen waren erst gegen 6 Uhr abends beendet, so daß das Resultat des Einzelwettturnens erst im Lauf des Dienstag den Vereinen mittelst Extrablatt zugesandt wird. Um 7¹/₂ Uhr fand die Preisverteilung im Vereinswettturnen durch den Kreischriftwart Prof. Sackenmaier statt.

In der Oberstufe sind Sieger: 5 Vereine 1. Klasse: Turnerbund Stuttgart, Turnverein Eßlingen, Turnverein Feuerbach, Turnverein Ulm und Turngemeinde Heilbronn, 26 Vereine 2. Klasse, darunter Turnerbund Ulm, Turnverein Karlsdorf, Männerturnverein Stuttgart, Männerturnverein Gmünd, Turnverein Cannstatt, Turnerbund Eßlingen, Männerturnverein Ludwigsburg, Turnerbund Reutlingen, Turngemeinde Göppingen, Turngemeinde Eßlingen, Turnverein Berg, Turnerbund Cannstatt, Turngemeinde Hall, Turnerbund Gmünd, Turnklub Göppingen, Turnverein Ravensburg, Turnverein Stuttgart, Turnverein Reutlingen, Turnverein Stöckach-Stuttgart, sowie 4 Vereine 3. Klasse. In der Unterstufe sind Sieger 1. Klasse: 12 Vereine, darunter Turngemeinde Vöhrach, Turnerbund Göppingen, Turnerbund Kirchheim u. T., 47 Vereine 2. Klasse, darunter Turngemeinde Nürtingen, Turnverein Ellwangen und Turnverein Kirchheim u. T., sowie 4 Vereine 3. Klasse.

Damit beschloß das 84. Schwäb. Kreisturnfest, das abgesehen von dem regnerischen Charakter des letzten Tages einen glänzenden Verlauf genommen hat.

Crailsheim, 27. Juli. Unter äußerst zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Bezirk und ganz Württ. wurde gestern vormittag 11 Uhr der leider so rasch dahingeschiedene Stadtschultheiß und Landtagsabgeordnete Sachs zu Grabe getragen. Wohl noch nie hat Crailsheim ein solches Zeichenbegängnis gesehen. Die Trauer ist allgemein. Die Läden waren geschlossen und die umflorten Fahnen auf Halbmast gehißt. Vor dem Trauerhause hatte der evangel. Kirchenchor den Gesang übernommen, während am Grabe die „Harmantia“ sang. Die tief empfundene Grabrede zeichnete den vortrefflichen Charakter, die angestrengte Lebensarbeit und die großen Verdienste des Verewigten und betonte den großen Verlust, den seine Angehörigen und das Vaterland erlitten haben. 18 Redner namens der verschiedensten Korporationen sprachen am Grabe und legten Kränze nieder. Solche wurden niedergelegt von Präsident Payer namens der Kammer der Abgeordneten, Geh. und Professor Mezger namens der Kammerfraktion und des Landesausschusses der deutschen Partei, vom Abgeordneten Rembold namens des Zentrums. Weitere Reden und Kränze wurden gewidmet von den hiesigen bürgerlichen Kollegien, den Gemeindebeamten und Lehrern, von den hiesigen Vereinen, der Amtskorporation, den Korporations- und Gemeindebeamten des Landes, der Landarmenbehörde, vom evangelischen, katholischen und israelitischen Kirchengemeinderat und von früheren Gehilfen und Assistenten des Verstorbenen.

Vom Fränkischen, 26. Juli. Vorgestern abend schlug der Blitz in eine Scheune in Aulstadt und zündete, so daß das Gebäude samt Inhalt niederbrannte. Einige Tage zuvor wurde in Unteraltertheim ein Ehepaar im Wohnzimmer vom Blitz getötet.

Hall, 27. Juli. Bäcker Wild von Wertrüben, dessen Wohnhaus am Sonntag niederbrannte, wurde gestern in Dresden als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

Welsch, 27. Juli. Während eines Gewitters suchten der 11 Jahre alte Sohn des Georg Guder und der 9jähr. Sohn des Johs. Müller unter einem Apfelbaume Schutz. Etwa 8 Meter davon hatte sich der Vater des Guder unter einen Birnbaum geflüchtet. Ein Blitz schlug in den Apfelbaum und tötete den einen, während der andere, anscheinend nur betäubt, im Schwefeldampf erstickte. Der unter dem Birnbaum stehende Vater des Guder wurde betäubt in seine Wohnung gebracht.

Saulgau, 26. Juli. Der 26 Jahre alte ledige Metzgerknecht M. B. von Reute-Frohnhofen wollte auf einem etwas unfrommen Pferde in Geschäftssachen einen Ritt von Ebenweiler nach Kreenried machen. Trotzdem B. j. Zt. bei den Ulanen diente, wurde er einige km von dem ersten Orte entfernt abgeworfen. Er scheint einige Zeit im Steigbügel hängen geblieben zu sein u. erhielt von dem Pferde einen Schlag auf den Kopf. Ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verschied der Verunglückte, der sich des Rufes eines braven fleißigen jungen Mannes ersteute, nach etwa 4 Stunden.

Im Feuer echt.

Roman aus der Zeit Friedrich des Großen von M. Friedrichstein.

(Fortsetzung.)

Die weiche, sympathische Stimme der Zuredenden verfehlte ihre Wirkung nicht. Vertrauensvoll richteten die thränenfeuchten Augen des Kindes sich auf ihr feines Antlitz.

Da nahm Fräulein von Massow Eber-

hard's Hand und legte sie in die dargestreckte Rechte von Hans. Mit weiblicher List sagte sie:

„Nun möchte Hans erst von dir hören, wie alt du bist; dann sagt er dir auch, wieviel älter er ist, als du.“

Ein freundliches Lächeln erhellte sogleich das Antlitz des kleinen Eberhard und bereitwillig, aber noch mit leisem Aufseufzen erwiderte er:

„Ich bin sechs Jahr und acht Monate alt. Hans, wie alt bist du?“

Hans umschlang ihn zärtlich und sagte:

„Ich bin sieben Jahr und 3 Monate alt.“

„Hast mich lieb?“

„So streicht man ungezogenen Rangen Honig um die Lippen! Das muß anders werden!“ murkte Graf Templin.

Mamsell Schreck nickte zustimmend, und als sie sah, daß Fräulein von Massow voll auf damit beschäftigt war, die Annäherung der Spielkameraden zu fördern, näherte sie sich dem Grafen und flüsterte ihm bedeutungsvoll zu:

„Auf ein Wort, Herr Graf, wenn ich bitten dürfte! Es ist eine Sache von Wichtigkeit!“

Templin nickte, denn die Beschließerin schenkte ihm die einzige vernünftige Person unter der sentimentalischen Weibergesellschaft zu sein.

Mamsell Schreck öffnete ihm mit kriechender Höflichkeit die Thür und führte ihn dann in dasselbe Zimmer, wo Antje verborgen in der Fensterbank einsam trauerte.

In der ersten Bestürzung wollte die Ausgewiesene zum Vorschein kommen; ein unerklärbares Gefühl bannte sie jedoch auf ihren Sitz.

„Wollen der Herr Graf Platz nehmen?“ sagte die Beschließerin kriechend und schob ihrem finsternen Begleiter einen Sessel hin.

Ohne diese Aufforderung zu beachten, fragte der Graf jedoch scharf:

„Was hat Sie mir zu sagen? Spreche Sie ohne alle Umschweife!“

„Der Herr Graf haben gesehen, wie meine gnädige Gräfin völlig ohne Anteil für die Angelegenheiten der Familie und des großen Hauswesens ist. Alles lastet auf meinen Schultern!“

Ihr Zuhörer nickte zustimmend, und berechnend fuhr sie fort:

„Mit wahren Verlangen wartete ich auf Euer Gnaden Besuch, wegen der Unsicherheit des Erbes.“

Der Graf fixierte sie prüfend.

„Nun, dieses bietet durch Eberhard's Erbfolge doch keine Schwierigkeit!“ versetzte er.

Mamsell Schreck legte ihren dünnen Zeigefinger an die spitze Nase und entgegnete wichtigthuend und geheimnisvoll:

„Aber doch nur dann, wenn Eberhard auch wirklich ein Graf Eberhard von Geierburg ist!“

Der Graf zog die Brauen hoch.

„Wie meint Sie das?“ fragte er langsam.

„Wer bezweifelt die Echtheit seiner Geburt?“

„Ich, Herr Graf!“ stieß die Beschließerin fast triumphierend aus.

„Sie zweifelt?“

„Ja!“

„Aus welchem Grunde denn?“

„Herr Graf haben die Friesin gesehen!“

„Und was soll's mit ihr?“

„Nun, diese Person kam eines Tages mit Andreas Hasselkamp auf den Schloßhof, brachte ein Kind mit und behauptete, das sei der Sohn des jungen, gräßlichen Paares, und der Kammerdiener tischte uns dazu einen Schiffsuntergang auf.“

„Der leider auf Wahrheit beruht!“

„Wohl, aber die Friesin war Witwe, hatte auch einen neugeborenen Sohn und — keinerlei Beweise sind vorhanden, welche die Echtheit des hergebrachten Knaben darthun könnten!“

„Keinerlei Beweise?“

„Nein!“

„Sie vermutet also, dieses Kind könne der Sohn der Friesin sein?“

Mamsell Schreck nickte stumm und mit höhnischem Ausdruck. Der Graf sah sie durchbohrend an und fragte dann:

„Und wie verhält sich Graf Siegesmund in betreff dieser Sache?“

Die Beschließerin stieß ein kurzes, höhnisches Lachen aus und erwiderte:

„Als der Herr Graf, um Rat darüber einzuholen, sich zum Pfarrer Helder begeben hatten, wurden der Herr Graf auf dem Rückwege meuchlings ermordet!“

Bis zu dieser Mitteilung war Mamsell Schreck gekommen. Da wurden die Vorhänge der ersten Fensterbank ungestüm zurückgeschlagen und Antje Volkerts stürzte mit den Zeichen höchster Erregung auf die Beschließerin zu. Das sonst stets rosig überhauchte Antlitz der Friesin war schneebleich und aus ihren blauen Augen blühten Entrüstung und Zorn.

„Hat die Friesin nicht vielleicht auch die Mörder gedungen, welche dem Grafen auflauerten und ihn überfielen?“ rief sie außer sich. In weicherem Tone fügte sie hinzu: „Ach, der gute Herr Graf! Wäre er nur noch am Leben!“

Und aufschluchzend, bedeckte Antje mit den Händen ihr Antlitz.

Als die Beschließerin sich von ihrer ersten, maßlosen Bestürzung erholt hatte, in welche sie durch das plötzliche Erscheinen der Friesin geraten war, sprang ihr der dadurch gewonnene Vorteil sofort ins Auge. Mit einem Ausdruck, der bereits mehr sagte, als alle Worte, wandte sie sich an den Grafen Templin.

„Herr Graf,“ sagte sie scharf, „kann man einer solchen Horcherin nicht auch andere Dinge zutrauen, bei denen die Beweise fehlen?“

Da loberte Antje's ganzer Zorn auf.

„Ja!“ rief sie und ballte ihre Fäuste.

„Beweise wollt Ihr? Beweise noch, wo redliche Menschen einfach glauben? Wißt denn: ich könnte Euch durch ein Beweisstück meine völlige Unschuld darlegen, aber ich will nicht! Behüte mich der Himmel davor, es in Eure Krallen zu geben!“

„Beweise hat Sie?“ fragte Graf Templin ungläubig.

„Sie kann keine Beweise haben, Herr Graf, wenigstens keine echten!“ höhnte die Beschließerin. „Eine Sturmflut verschlang ihren Heimatsort, das Kirchlein, den Friedhof und alle Bewohner der Hallig. Woher sollte sie —“

„Gebe Sie auf der Stelle den Beweis her!“ unterbrach Templin den Wortschwall der Redseligen und warf der Friesin einen furchtbaren Blick aus seinen düsteren Augen zu.

„Nein!“ erwiderte Antje trotzig.

Da trat der Graf heftig auf sie zu, packte die Unvorsichtige bei den Schultern und rüttelte sie.

„Wird Sie geben, was Sie zu ihrer Rechtfertigung hat!“ donnert er sie an.

„Niemals! Nicht Euch! Und noch weniger der da!“ lautete die unerschrockene Antwort. (F. f.)

Wettervorhersagung für Sonntag den 30. Juli.

Meist heiter, einzelne Gewitter, warm.

Neue
Kartoffel
per Pfund 6 Pfg. empfiehlt
G. Schober
F. W. Munz Nachf.

Frische Bratwürste,
weiße Preßwurst
sowie frisch abgelochten
Schinken
empfehlen
Mezger Rohle.

Knecht-Gesuch
ein junger kräftiger zur Aushilfe
oder für länger.
Laufen-Mühle.

Welzheim.
Einmachgläser
in allen Größen
mit und ohne Patentverschluß,
Perfektbüchsen
zum Conservieren von Gemüsen
und Früchten,
Brauntweinfolben
bis zu 30 Lt. Inhalt
empfehlen billig
Carl Munz.

Essigessenz,
weiß und braun,
Weinessig,
garantiert rein,
feinst gereinigten
Weingeist,
Tresterbrauntwein,
Fruchtbrauntwein,
Cognac, Uzac, Ruhn und
alle Sorten Liqueur
offen und in Flaschen empfiehlt
H. Hohly.

Kirschenkuchen
und **Kirschentörtchen**
sowie alle sonstigen
Bäckereien
jeden Sonnabend und Sonntag
frisch
H. Hohly.

Fliegen- und
Kraupenleim
empfehlen
Carl Munz.

Chocolade
in verschiedenen Preislagen
Bruchchocolade
per Pfund 85 Sch
Candiszucker
weiß, schwarz und gelb empfiehlt
G. Schober,
F. W. Munz Nachf.

W e l z h e i m.
Da neuerdings Klagen über Beschädigung von Kornfrüchten
durch Gänse, Enten und Hühner eingelaufen sind, so wird das orts-
polizeiliche Verbot des Laufenslassen von Hausgeflügel in fremde
Grundstücke mit dem Anfügen eingeschärft, daß bei künftiger Nicht-
beachtung desselben das Wegschießen der schadenlaufenden Tiere durch
hieszu beauftragte Personen erfolgen wird, gemäß Art. 34 des Ge-
setzes vom 4. Juli 1898.
Den 28. Juli 1899. **Stadtschultheißenamt.**
M ü l l e r.

Liederkranz Welzheim.
Auf
Sonntag den 30. Juli nachmittags 4 Uhr
ladet der Verein seine passiven und Ehrenmitglieder ins
Gasthaus zum „Löwen“ zu einer
geselligen Unterhaltung
freundlichst ein.
Der Ausschuss.

Krieger-Verein Welzheim.
Nächsten Sonntag den 30. Juli
abends von 7 Uhr an
Monats-Versammlung
bei R. Rohle zur „Traube.“
Tagesordnung: Besuch der Kaiserparade auf
dem Exerzierplatz bei Cannstatt.
Zu zahlreichem Erscheinen wird freundlichst eingeladen.
Der Ausschuss.

Turn-Verein.
Die regelmäßigen Turnabende beginnen wieder am Samstag.
Die aktiven Mitglieder und Jüglinge werden um vollzähliges Er-
scheinen gebeten.
Der Turnwart.

Jedem Paket von
Diemer's Juno-Seifen-Pulver



Marke „Waschbär.“

ist ein Bon aufgedruckt. Wer 15 solcher Bons seinem Kauf-
mann bringt, erhält ein Paket umsonst und wer den im
10 000sten Paket, das die Fabrik verlässt, enthaltenen Coupon
einsendet, bekommt 9 Pfund rein schmeckenden Café.
Zu haben in
Welzheim bei: Bilfinger, H. A.
Rudersberg: Stahl, W.

Fertige Sopha's Fertige
Bettrösche sowie **Matrazen**
bringt zu denkbar niedrigst gestellten Preisen fortwährend in
empfehlende Erinnerung
Matth. Klent.

Welzheim.
Gentners Schnellglanzwichse
in 2 Alg.-Büchsen empfiehlt billigst
Carl Munz.

Verloren
ging vom Stern bis zum Mühle
1 Taschentuch mit L. L. bez.
Abzugeben bei der Expedition.

Friedrichsdorfer
Zwieback
ein vorzügliches Backwerk, leicht
verdaulich für Magenleidende,
Kranke und als erste sehr be-
liebte Kinder Speise mit Milch oder
Wasser aufgekocht empfiehlt in
Packeten à 20 Sch
H. Hohly.

Feinstes
Singvogelfutter
gem. Vogelfutter
Haussamen
Rübsamen
Canariensamen
Säfertern
empfehlen billigst
G. Schober,
F. W. Munz Nachf.

Ausgezeichnete
Schweizer- und
Kräuterkäse
empfehlen
H. Hohly.

Frisch gebrannte
Café's
im Preis von Mk 1.—, Mk 1.20,
Mk 1.40, Mk 1.60, Mk 1.80, Mk 2.—
per Pfund empfiehlt in vor-
züglichsten Qualitäten
Albert Zweigle.

Regensburger
Schmalzer,
Kautabak
ist frisch eingetroffen bei
G. Schober,
F. W. Munz Nachf.

Einmach-Essig,
Wein-Essig,
einfachen, doppel und dreifachen
Essig
billigst bei
Albert Zweigle.

Einmachgläser
in verschiedenen Größen empfiehlt
billigst
H. Hohly.
Guten Backsteinkäs
per Pfd. 35 Pfg. empfiehlt
Adolf Berthemer.